

aus Bronze und das Eisen wurde nur zu Schwerterklingen und Messerschneiden verarbeitet. Zwar lernte man bald die Auscheidung dieses wichtigen Metalles aus seinen Erzen und das norische Eisen erwarb sich früh-europäischen Ruf. Allein die Verdrängung der Bronze durch das bessere Metall erforderte doch Jahrhunderte, und das genügt, um doch auch den neuerdings aufgetommenen umgekehrten Lehrsatz, als habe die Bronze gar nicht epochemachend gewirkt, zu widerlegen. In Europa war das Eisen, wie alle alten Schriftsteller bezeugen, lange noch das spätere und seltenere Metall, das man für die Waffen reservierte. Darum heißt auch ferrum bei den Römern ebensowohl Eisen als Schwert und Waffe überhaupt. Bei den religiösen Zeremonien, die schneidende Werkzeuge erforderten, wurden, konservativ, wie man hier zu sein pflegte, noch in später, vollendeter Eisenzeit vielfach Bronzemesser, ja sogar Steinbeile zum Beweise des geheiligten älteren Gebrauchs verwendet. Im übrigen zeigt schon der Umstand, daß die mittelamerikanischen Kulturvölker ganz ohne Eisen bei der Entdeckung von Amerika zu einer vergleichsweise hohen Kulturstufe vorgebrungen waren, wieviel mehr Gewicht zu legen ist auf die Kenntnis der Metalle überhaupt, als des Eisens im besonderen. Die wahre echte Eisenzeit — die man zum Unterschiede die Stahlzeit nennen möchte — hat erst seit einigen achtzig Jahren begonnen, denn erst seitdem man in eisernen Häusern wohnt, auf eisernen Fahrzeugen und Bahnen fährt und fast alle Handarbeit eisernen Maschinen aufgebürdet hat, kann im vollsten Sinne von einer Eisenzeit geredet werden. Gleichzeitig gewahren wir aber auch auf der Gesamterde die wunderbare Tatsache, daß neben diesen extremsten Stahlvölkern der Kultur Menschenstämme existieren, die noch jetzt bei ihrer Auffindung keinerlei Kenntnis von Metallverarbeitung besitzen. Durch die Forschungen Karl von den Steinens sind wir in neuester Zeit besonders mit gewissen Indianerstämmen im Stromgebiet des Schingü in Zentralbrasilien bekannt geworden, die in diesem Punkte heute noch ausgesprochen in der Steinzeit stehen. Merkwürdigerweise zeigen sie neben solchem Rückstand eine verhältnismäßig hohe Blüte künstlerischer und kunstgewerblicher Anlagen und geben auch so eine sehr gute Parallele ab zu jenen französischen Steinzeitmenschen der Renntierzeit, die schon so treffliche Zeichner waren. Und so waren und sind die älteren Kulturstufen des Menschen auch sonst nicht deshalb notwendig überall erloschen mit dem Auftreten der höheren an einzelnen Orten. In Mexiko fand sich das Bronzealter mit seiner noch nicht über die Frage hinaus gediehenen Verzierungskunst noch vor vierhundert Jahren im vollen Leben und anderwärts hat man z. B. bei Negerstämmen ein grade beginnendes Eisenalter nachweisen können. Auch im Grönländer zeigt sich noch jetzt ein guter Teil des alten Renntiermenschen erhalten, im Bewohner der Küsten Feuerlands erleben wir den Menschen, der die Kjölkenmöddinger, die prähistorischen Müllhaufen, einst an den Ufern des baltischen Meeres aufhäufte wie er lebt und lebt.